

Erfahrungsbericht von meinem Auslandssemester an der
Hong Kong University of Science and Technology
vom September bis Dezember 2010

Julius Adorf

(Garching, 16. Februar 2011)

Disclaimer: Ich bemühe mich in diesem Bericht um eine möglichst konkrete und präzise Beschreibung meines Auslandsaufenthalts in Hong Kong. Ich stelle jedoch keinerlei Ansprüche auf Vollständigkeit.

Steckbrief

Name	Julius Adorf
Geburtsjahr	1987
Geburtsort	München
Aufgewachsen in	München
Heimatuniversität	Technische Universität München (TUM)
Gastuniversität	Hong Kong University of Science and Technology (HKUST)
Studienrichtung	B.Sc. Informatik, Anwendungsfach Mathematik
Semester im Ausland	5. Semester

Vorbereitungen

Bereits mit der Aufnahme des Studiums hatte ich mit einem Auslandssemester geliebäugelt und deshalb schon entsprechende Vorkehrungen getroffen. Dazu gehörte hauptsächlich eine Umordnung meines Studienplans, um alle Pflichtmodule aus meinem 5. Semester schon in vorherigen Semestern zu belegen. Die Ratschläge der Studienberaterin meiner Fakultät waren dabei von hohem Wert, um die Abhängigkeiten zwischen den Modulen zu ermitteln. Letzten Endes konnte ich in meinem Auslandssemester nur Wahlfächer belegen und war unabhängig von jeglichen Einschränkungen hinsichtlich meines Studienplans.

Studienplan

Meine Wahl der Gastuniversität fiel nach drei Kriterien:

1. ein möglichst starker Kontrast zu Deutschland
2. Unterrichtssprache entweder Englisch oder Französisch sein
3. Angebot an Kursen in der Informatik oder Mathematik

Auswahl der Gastuniversität

Die ersten beiden Punkte sind nicht komplett miteinander vereinbar, und es war mir klar, dass ich hinsichtlich der Sprache einen Kompromiss eingehen würde.

Die Technische Universität München hat Partnerschaften mit Universitäten in aller Welt. Mein Auslandssemester fand im Rahmen des TUMExchange-Programmes meiner Heimatuniversität statt, bei dem ich mich simultan in einem Bewerbungsprozess bei drei Universitäten auf dem gleichen Kontinent bewerben konnte. Nach langwieriger und geduldiger Internetrecherche und Einholen einer persönlichen Empfehlung bewarb ich mich für die folgenden Universitäten:

1. Hong Kong University of Science and Technology (HKUST), Hong Kong, China
2. Korea Advanced Institute of Science and Technology (KAIST), Däjeon, Südkorea
3. Sirindhorn International Institute of Technology (SIIT), Bangkok, Thailand

Ich habe mich ein halbes Jahr vor Bewerbungsschluss um die erforderlichen Empfehlungsschreiben von Professoren für TUMExchange und gleichzeitig für das Stipendium beim DAAD bemüht, um so zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Mit der Aufnahme in das TUMExchange-Programm war die größte

Bewerbung

Hürde überwunden, und die Immatrikulation an der HKUST war zumindest aus meiner Sicht eine Formsache. Die Kommunikation mit der Visumbehörde wurde dankenswerterweise von der HKUST übernommen.

Die HKUST bietet eine Menge unterschiedlicher Kurse an. Verglichen mit anderen asiatischen Universitäten hatte ich hier geringe Probleme, für mich interessante Kurse im Programmheft zu entdecken. An der HKUST muss man sich als Austauschstudent im Vorhinein für die Kurse anmelden, welche man besuchen möchte. Jedem Studenten wurde eine Registrationsperiode zugewiesen, in welcher die Anmeldung möglich war. Alle Registrationsperioden waren mindestens einen Monat vor Semesterbeginn, und somit wählte ich meine Kurse von meiner Heimat aus. Hierbei hat es wohl nicht geschadet, mitten in der Nacht aufzustehen um gleich zu Anfang der zugewiesenen Registrationsperiode seine Kursanmeldungen durchzuführen. Die HKUST hatte dabei die Kurstermine recht clever über die Woche verteilt, insbesondere wohl bei beliebten Fächerkombinationen (z.B. Machine Learning + Image Processing, oder Machine Learning + Artificial Intelligence). Ich hatte das Glück, sowohl meine Wunschfächer als auch meine Wunschtermine mit einem veranstaltungsfreien Montag zu sichern und am Freitag nur einen Kurs zu besuchen

Kurswahl

An der HKUST wird für jeden Austauschstudenten in der Regel eine Unterkunft in einem der Studentenwohnheime (Undergraduate Halls) bereitgestellt. Die Halls auf dem Campusgelände unterscheiden sich vom Baujahr und auch von der Atmosphäre, aber dazu später. Unterkünfte in Hong Kong sind extrem teuer, selbst für äußerst genügsame Menschen. Mietkosten für eine 2-Zimmer-Wohnung in der Umgebung der Universität belaufen sich zwischen 8000-20000 HKD (800 - 2000 €). Die Bewerbung um einen Zimmerplatz am Campus lief einfach und problemlos. Ich konnte die Präferenz für meinen Zimmernachbarn (Privatzimmer gibt es nicht, und ist auch als Austauschstudent von Nachteil, dazu später) angeben. Wählen konnte man zwischen einem Mainland-Chinesen, Einheimischen aus Hong Kong oder einem Austauschstudenten.

Unterkunft

Auf Anraten und auch aus eigenem Antrieb besuchte ich das Tropeninstitut in München (Leopoldstraße 5), bei dem ich mich beraten ließ und mir auch gleich an Ort und Stelle die fehlenden Impfungen verpassen ließ. Obwohl mir die Impfung gegen Hepatitis A+B schon glücklicherweise während meiner Zivildienstzeit bezahlt wurde, zahlte ich eine nicht zu vernachlässigende Summe für Impfungen gegen Polio, Diphtherie, Tetanus, Pertussis und Typhus und nahm auch ein Notfallmedikament gegen Malaria mit, da ich im Januar 2011 nach meinem Semester vorhatte im Süden Chinas zu reisen. Selbstverständlich gehörte auch der Abschluss einer Auslandsrankenversicherung zu meinen Reisevorbereitungen.

Impfungen

Anreise

Ich buchte Hinflug und Rückflug separat, um mein Rückkehrdatum flexibel gestalten zu können. Im Nachhinein denke ich mir nun, dass es besser ist, einen Hin- und Rückflug bei einer Fluggesellschaft zu buchen, die eine günstige Umbuchung des Rückflugdatums ermöglicht. Ich flog mit British Airways, welche mir ein Gepäcklimit von nur 23 kg gewährten. Für den Hinflug war das jedoch ausreichend. Die Buchung des Flugs tätigte ich relativ spät, weil ich erst auf die Zulassung der Universität warten wollte.

Die HKUST bot Einführungstage für alle neuen Studenten und für Austauschstudenten an. Da wir die Zimmer zwei Tage vor allen anderen Studenten bezogen und ein Ausflug für alle Austauschstudenten das erste gemeinsame Ereignis darstellte, knüpfte ich die ersten Kontakte hauptsächlich zu anderen Austauschstudenten. Über die Formation und Struktur der sozialen Netzwerke an der Universität werde ich später berichten. Es ist auf jeden Fall ratsam, an den Einführungstagen teilzunehmen, selbst wenn man in einer riesigen Gruppe den riesigen Buddha besucht, der in Hong Kong auf Lantau Island nur dazu errichtet wurde, dass er von riesigen Gruppen besichtigt werden kann. Ansonsten kann es passieren, dass man als Spätkommer auf viele kleine Grüppchen stößt.

Hinflug

**Einführungst-
tage**

Aufenthalt

Hong Kong ist eine Stadt der Superlative, die Europäern wie mir regelrecht den Atem raubt. Auf unglaublich engen Raum wohnen etwa acht Millionen Menschen, welches aus meiner Sicht einige typische Verhaltensweisen der Bevölkerung erklärt. Der Großteil der Bevölkerung wohnt in teils über 60-stöckigen Hochhäusern, die auf großen Einkaufszentren oder U-Bahnstationen fußen.

Hong Kong

In Hong Kong wird Kantonesisch gesprochen, Mandarin üblicherweise verstanden und auch gesprochen. Englisch ist recht verbreitet und wird zumindest verstanden. Kantonesisch ist eine äußerst schwierige Sprache, da sie 6-9 (je nach Zählung) verschiedene Töne besitzt. Die gleiche Silbe wechselt also die Bedeutung, je nachdem wie man sie betont. Es ist sehr leicht, schon beim Zählen bis Zehn versehentlich einige Schimpfwörter oder intime Wörter zu produzieren. Nichtsdestotrotz lohnt es sich einige Standardsätze und vor allem die Zahlen zu lernen. Ich habe es bereut, an der Universität keinen Kantonesischkurs, sondern nur einen Mandarinkurs zu besuchen. Für das Lernen von Mandarin eignet sich Hong Kong nur bedingt, weil man als Ausländer üblicherweise auf Englisch angesprochen wird. Auch nutzt Hong Kong traditionelle Schriftzeichen, welche wesentlich komplizierter als die vereinfachten Schriftzeichen aufgebaut sind.

Sprache

Von dem an der HKUST angebotenen Mandarin-Sprachkurs kann man als Grundlage nehmen, ist aber aufgrund der häufigen Leistungsabnahmen für das Erlernen von Chinesisch ungenügend. Ich fand zwei Austauschpartner, die von meinem Englisch profitierten und im Gegenzug mir beim Chinesischlernen halfen. Es gibt auch eine *German Conversation Group*, an welcher ich allerdings zeitlich bedingt nur selten teilnehmen konnte, dafür aber einen kleinen Vortrag über die Schweiz halten durfte.

Kenntnisse in Mandarin oder Kantonesisch sind allerdings an vielen Gelegenheiten von Vorteil, besonders wenn man nach dem Weg fragt. Nach dem Weg fragen ist in Hong Kong eine sehr natürliche Art sich zurechtzufinden. Es hilft, sich präventiv nach dem schnellsten Weg zu erkundigen. Auch die Einheimischen bevorzugen diese Auskunftsmethode und sind deshalb auch stets hilfsbereit.

**Lost in
Hong Kong**

Hong Kong hat eines der fortschrittlichsten öffentlichen Verkehrssysteme der Welt. Auf der Straße befinden sich hauptsächlich Taxis, Minibusse, Omnibusse, Lieferverkehr und einige teure Privatautos. Wer sich in Hong Kong einen Parkplatz leisten kann, muss in der Regel auch am Auto nicht sparen. Die meisten Menschen haben keinen Führerschein, welcher hier auch nicht nötig ist, da man innerhalb einer Stunde mit dem exzellent

Transport

ausgebauten U-Bahnsystem von jedem Fleck der Stadt zum anderen kommt. Taxis sind vergleichsweise mit London oder München sehr günstig und die Fahrer relativ anständig. Das U-Bahnsystem lässt kaum Wünsche offen. Die Minibusse sind nicht so leicht zu benutzen, da es kein zentrales Routenregister gibt und die Minibusse von verschiedenen Firmen betrieben werden. Die Minibusse sind zahlreich und es gibt auch einige, die komplett rund um die Uhr fahren, beispielsweise einen Bus, der von Mong Kok in die Nähe der HKUST fährt. Es lohnt sich hier, sich von einheimischen Studenten beraten zu lassen.

Üblicherweise wird in Hong Kong in allen öffentlichen Verkehrsmitteln und Supermärkten mit einer Octopus-Geldkarte gezahlt, Münzen und Scheine sind nur in Restaurants von Nutzen. Ich habe mir eine Studentenoctopuskarte geholt, welche einiges Geld beim U-Bahnfahren spart.

Octopus

Hong Kong ist im Vergleich zu Mainland China sehr teuer. Essen gehen ist aus deutscher Sicht immer noch vergleichsweise günstig. Wenn man an der richtigen Stelle isst, kann man für 30 HKD (3 EUR) gut essen und dabei richtig satt werden. Unterkunft ist extrem teuer, aber als Austauschstudent stellt sich dieses Problem zum Glück nicht. Abends weggehen ist ebenfalls sehr teuer. Transport ist erschwinglich, man muss mit etwa 10 HKD (1 EUR) pro Strecke von der Universität in die Stadt hinein rechnen. An der Universität kann man ein Mittagessen für etwa 20 HKD (2 EUR) erstehen. Ohne die finanzielle Unterstützung des DAAD wäre ich doch ziemlich aufgeschmissen gewesen.

Kosten

Die Einheimischen aus Hong Kong pflegen ihre eigene Kultur. Sie kommunizieren gerne, überall, auch direkt und ohne Umschweife mit Unbekannten und auch gerne lautstark. Es wird gerne gelacht und besonders viel telefoniert (in allen U-Bahnen gibt es Netz). Ohne Telefon ist man hier von der Umwelt abgeschnitten. Facebook ist eine extrem beliebte Kommunikationsplattform, die teils effizient verwendet wird, auf die aber andererseits auch einige Zeit verschwendet wird. Die Stadt ist sehr schnelllebig und Werbung und Business sind allgegenwärtig. Die Menschen sind jedoch in der Regel sehr hilfsbereit. Anfangs kam es mir vor, als ob hier eine gewisse Rücksichtslosigkeit herrschte, später jedoch fand ich heraus, dass die "Raumgewinnung" für den eigenen Zweck eine gewisse Notwendigkeit darstellt, wenn so viele Menschen auf engem Raum um begrenzte Ressourcen kämpfen. Es ist unmöglich es gleichzeitig allen in der Umgebung recht zu machen. Es gibt in Hong Kong ganz wenige wirklich private Plätze. Alles ist öffentlich. Bei Gesprächen hört immer jemand mit, und ich kann mich nicht erinnern, wann ich das letzte Mal alleine in einem Raum gesessen bin. Das Fehlen jeglicher Privatsphäre ist eine der interessantesten Erfahrungen, die ich in meinem Auslandssemester gemacht habe.

Lebensstil

Viel Wert wird in Hong Kong auf das Essen gelegt und man isst gerne in großen Gruppen und teilt das Essen, ganz im Gegensatz zu vielen europäischen Ländern, wo jeder sein eigenes Gericht bestellt. Essen gehen ist sehr erschwinglich, für nur 20-60 HKD kann man schon eine umfangreiche Portion erhalten, besonders wenn man auf das Ambiente wenig Wert legt. Im Vergleich zum Mainland ist Hong Kong jedoch sehr teuer. Dim Sum ist äußerst beliebt und ich nutzte in Hong Kong häufig die Gelegenheit zu erschwinglichen Preisen in ausgezeichneten Seafood-Restaurants zu speisen. Ich kann mit Sicherheit sagen, dass Hong Kong ein kulinarisches Paradies darstellt. Hier finden sich die absurdesten Zutaten, und diverse Zubereitungsarten. Essen gehen ist auch eines der Lieblingshobbies in Hong Kong, auch für Studenten.

Essen

In punkto persönlicher Rechte spürt man in Hong Kong den Kontrast zu Mainland China. Hier ist der Zugriff auf das Internet uneingeschränkt und man kann Zeitungen aus aller Welt kaufen. Chinesen aus Hong Kong können jederzeit problemlos nach Mainland China reisen, während Chinesen aus Mainland China sich um ein Visum kümmern müssen, wenn sie nach Hong Kong reisen wollen. Z.B. Facebook-Nutzung ist in Mainland China meist nur über VPN-Tunnel möglich, welche nicht immer zuverlässig sind und eher langsam. Zumindest in den Hostels, in denen der Facebook-Zugang öffentlich angepriesen wird, habe ich dies festgestellt.

Rechte

Die HKUST ist einer der rund neun Universitäten in Hong Kong und gehört mit der Hong Kong University (HKU) und der Chinese University (CUHK) zu den renommiertesten und bekanntesten Universitäten Hong Kongs. In Mainland China fand ich niemanden, der von dieser Universität noch nie gehört hatte. Im QS World University Ranking 2010 belegte die HKUST den 40. Platz was in mir auch entsprechende Erwartungen weckte.

Universität

Die HKUST hat eine der schönsten Aussichten von allen Universitäten in Hong Kong. Von etwa 100 Metern blickt man auf eine ruhige Bucht mit bewaldeten Inseln, Segelboote und auf benachbarte Hügel. Familien machen Wochenendausflüge an die Universität und Eltern spielen mit ihren Kindern auf dem Universitätsgelände. Brautpaare machen Hochzeitfotos auf der Aussichtsplattform in der phänomenal gestalteten blitzblank geputzten Eingangshalle. Sogar Reisebusse halten an manchen Sonntagen an der Universität und man fühlt sich als Student fast ein wenig fehl am Platze, wenn man doch für zwei Stündchen in die Bibliothek verschwindet und sich dort bemüht, von der Aussicht nicht abgelenkt zu werden.

Aussicht

Das Campusgelände der HKUST ist relativ klein, vergleicht man es mit dem Campus der CUHK in Hong Kong oder mit dem Campus der Thammasat University in Bangkok, auf denen Studenten mit Bussen die Unterrichtsräume wechseln. Jeder Fleck auf dem Campus ist über Lifte und Rolltreppen zu Fuß

Campusgelände

erreichbar. Dass dabei gelegentlich die üppige maximale Personenzahl in einem Aufzug erreicht wird, ist völlig normal.

Ungleich vieler Universitäten in Deutschland ist die HKUST ein richtiger Campus. Etwa 2500 Studenten wohnen in bis zu 11-stöckigen Wohntürmen wie in einem Dorf. Es gibt einen Supermarkt, Friseur, verschiedene Kantinen, eine Bar, einen Buchladen, ein Schreibwarengeschäft, eine Post, zwei Banken, einen Arzt, diverse Sportanlagen, zwei BBQ-Bereiche, und einen kleinen Strand. So ist es Studenten prinzipiell möglich, das Campusgelände fast nie verlassen zu müssen. Diese Umgebung beeinflusst den Lebensstil und das Universitätsleben stark.

Campus- einrichtungen

Das 400 Meter langes mehrstöckiges Hauptgebäude beherbergt alle Unterrichtsräume, Labors, Rechnerräume und Vorlesungssäle. In den ersten zwei Wochen wird über viele Austauschstudenten und mich milde gelächelt, weil wir uns so häufig im unübersichtlichen Gängewirrwarr auf der Suche nach einem bestimmten Raum verlaufen. Die Vorlesungssäle haben bequeme Stühle wie im Kino und dementsprechend viele Studenten nutzen die Gelegenheit für ein gemütliches Nickerchen am Nachmittag. Die Computer Barns und die Bibliothek haben bis spät abends geöffnet und in Zeiten der Prüfungsvorbereitung sogar 24/7 und der günstige Rechnerraum ist üblicherweise gut besucht. Die Ausstattung der Rechnerräume und der Bibliothek ist umfangreich, das Betriebssystem auf den Rechnern fand ich als Informatikstudenten jedoch unzureichend mit Software ausgestattet.

Akademisches Hauptgebäude

Die Universität besitzt mehr als fünf Kantinen bzw. Restaurants, welche beliebte Treffpunkte für Studenten darstellen. Für etwa 25 HKD (2.50 €) bekommt man eine üppige Essensportion und ein Getränk. Das Essen wird nicht subventioniert, ist aber trotzdem erschwinglich. Empfehlenswert sind Hot Pot und Dim Sum.

Kantinen

Für jeden Geschmack gibt es Sportanlagen an der Universität. Eine sehr beliebte Badminton-Halle, ein Tischtennisraum, ein Fitness-Center, ein Schwimmbad, mehrere Squash-Courts und eine Kletterwand erlauben den Studenten eine Wahl zwischen viererlei Sportarten. Ein im Sommer viel zu heißes (> 30°, wegen Sonneneinstrahlung) Außenschwimmbecken, mehrere Tennisanlagen, ein Fußballplatz, ein Minifußballplatz, ein Basketballplatz, eine kleine Golfanlage bieten etwas für jeden. Ein ziemlich ausgefeiltes Online-Reservierungssystem regelt die für Campusbewohner und Studenten kostenlose Nutzung der Sportanlagen.

Sportanlagen

Es gibt sieben Studentenwohnheime, die sich von der Atmosphäre durchaus unterscheiden. Ich kam ohne eine Präferenz angegeben zu haben in der berühmt-berüchtigten Hall IV unter. Einzelzimmer gibt es generell nicht und man teilt sein etwa 20qm-Zimmer mit 1-3 anderen Studenten, was

Studenten- wohnheime

Anfangs etwas seltsam ist, aber später sich als durchaus sehr praktisch erwiesen hat, weil man auf diese Art und Weise mit seinem Zimmernachbarn einfach und viel Informationen austauschen kann. Die Locals aus meinem Studentenwohnheim organisierten über das gesamte Semester hinweg Veranstaltungen, verwandelten an Halloween drei Stockwerke in ein phänomenales Geisterhaus, boten ein "Soup Gathering", "Herbal Tea Gathering", "IT Gathering", "Pyjama Gathering", eine Einweihungsparty und andere Feiern an. Hier konnte ich miterleben, wie sich die Art des Feierns von der westlichen Art unterscheidet. Statt eine Wohnheim-Party mit kleinen Grüppchen zum Ratschen und für einige Studenten zu viel Alkohol wurde hier *gemeinsam in einer Gruppe* gefeiert. Austauschstudenten werden stets willkommen geheißen. Es gibt einen großen Kreis und in der mitte wurden Darbietungen oder Wettbewerbe ausgetragen, begleitet von lautstarkem Gejohle und Anfeuerung, immer wieder unterbochen vom Ausrufen des Wohnheim-Slogans. Auf dem Gang wird üblicherweise auch schreiend kommuniziert, um sich Laufwege zu ersparen (Schreien macht vermutlich auch einfach mehr Spaß). Zum Studieren ging ich daher meistens in die Bibliothek.

In der Bibliothek wird sich in manchen Stockwerken auch gerne unterhalten, und manch ein Student telefoniert auch - undenkbar an meiner Heimatuniversität - und für mich etwas gewöhnungsbedürftig. Für viele Einheimische war das normal und nicht weiter störend. Das erklärt sich, dass es in Hong Kong in den kleinen Wohnungen üblich ist, dass im Wohnzimmer am Esstisch gleichzeitig jemand fernsieht, unterhalten und gelernt wird. In Prüfungszeiten ging es etwas ruhiger zu. Die Bibliothek hat eine riesige Sammlung an englischsprachigen Büchern. Drucken und Kopieren war unkompliziert - Bezahlung per Octopus.

Bibliothek

Der einzige schnell erreichbare Rechnerraum ist äußerst beliebt unter den Studenten. Von der in die Studentenkarte integrierten Geldkarte kann man flott auf Bedarf Druckbudget erwerben. Die Drucker funktionieren zuverlässig und beidseitiger Druck ist Standardeinstellung. Anders als in manchen Einrichtungen, in denen ich beidseitigen Druck ausprobiert habe, funktioniert das Drucken hier einwandfrei. Die Computer sind mit Windows ausgestattet. Ein eigener Laptop ist nützlich, um die begrenzte Software-Ausstattung der Rechner im Computerbarn zu ergänzen.

Computerbarn

Da der Campus soviele Einrichtungen bietet, spielt sich viel Leben an der Universität ab. Sich treffen ist so sehr einfach, ob nun zum Sport, zu einem Barbesuch, zum Essen oder ausspannen. Für mich als deutschen Studenten ist das sehr ungewohnt, und manchmal war dies auch etwas schwierig, wenn ich ohne Ablenkung studieren wollte.

Campusleben

Viele Societies beleben den Campus. Für jede Sportart gibt es eine

Societies

Studentenvereinigung. Diese werden von zumeist einheimischen Studenten mit viel Arbeit organisiert. Das Bekleiden einer der Ämter ist recht beliebt, auch wenn die Prüfungsergebnisse darunter leiden. "People Skills" werden hoch bewertet. Austauschstudenten werden dort auch immer gerne willkommen geheißen. Am Anfang des Semesters gab es eine Messe, bei der man sich bei den Societies anmelden konnte.

In meinen Wahlkursen nahmen nur je etwa 30 Studenten an der Prüfung teil. Dementsprechend übersichtlich waren auch die Vorlesungen, welche meine Professoren recht praktisch gestalteten, mit vielen Beispielen. Von den Studenten wurde erwartet, dass sie selbst abstrahieren. Es gab in jedem meiner Kurse benotete Hausaufgaben. Meine Professoren waren aufgeschlossen für Fragen und suchten aktiv nach Feedback, was mir gut gefallen hat. Das Niveau in zwei von drei Kursen war aus meiner Sicht mit der TUM vergleichbar.

Unterricht

Nur an meinem Sprachkurs hatte ich Anwesenheitspflicht, welche allerdings eine Ausnahmeregelung beinhaltete. Ich ärgerte mich ziemlich darüber, weil dies sich dies niemals positiv aufs Klima auswirkt. In allen anderen Kursen war die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen freiwillig (ich nahm teil). Anwesenheitspflicht gibt es an der HKUST eher selten. Zum Glück. Schließlich nimmt mir die Anwesenheitspflicht die Möglichkeit, mit den Füßen über die Lehrqualitäten der Professoren abzustimmen. In einem Kurs wurde der Prüfungstermin einzig allein in der Vorlesung bekannt gegeben.

Anwesenheitspflicht

Ich fand, dass in meinen Prüfungen recht wenige Transferleistungen verlangt wurden. Stattdessen wurde erwartet, sich relativ genau an die Vorlesungsinhalte und die Übungsaufgaben zu erinnern. Die meisten Studenten aus Hong Kong und China haben ein ziemlich gutes Gedächtnis. Auf die Frage "Welche Kurse nimmst du?" antworten Studenten mit den Kursnummern anstelle mit den Kurstiteln! Nur in den Prüfungszeiten ist die Bibliothek voll. Hier wird das Studium eher als Arbeit empfunden. Wenn die benotete Hausaufgabe erledigt wird, ist es für den entsprechenden Kurs erstmal getan. Fragen, die nicht prüfungsrelevant sind, werden meist nicht gestellt. Internationale Studenten tendieren dazu, zuviele Fragen zu stellen statt eine Weile zuzuhören und sich die Antwort selbstzusammen zu reimen. Dies war eine interessante Lektion für mich.

Lernstil

Die Prüfungen liefen unbürokratisch ab, die Antworten wurden schnell korrigiert und ein Transkript wird auf Antrag von der HKUST ins Ausland verschickt. Weitere Transkripte können auf Antrag bestellt werden, wofür allerdings eine Gebühr erhoben wird.

Prüfungen

Gefahrenpotenzial bietet die Anerkennung von Prüfungsleistungen im Ausland. Vorabanfragen an der TUM für einige Kurse gaben mir ein gutes Gefühl. Ich erwarte, dass ich die Credits aus zwei Kursen übertragen werden

Anerkennung

kann.

Außerhalb des Studiums bietet Hong Kong wirklich für jeden etwas. Ob nun Essen, Ausgehen, Shopping, Karaoke (= nur Karaoke hier), Wandern, kulturelle Weiterbildung oder Chillen am Strand - das alles ist einfach möglich. Gerade das Wandern ist in Hong Kong eine phänomenale Freizeitbeschäftigung. 75% von Hong Kong ist unbebaut und von den Hügeln, die sich bis zu 900m über den Meeresspiegel erheben hat man eine einzigartige und surreal wirkende Aussicht auf Stadt, Land und Meer. Zum Wandern kann man mit Bus, U-Bahn oder der Fähre anfahren! Ausgehen ist ein sehr teurer Spass in Hong Kong. Shopping Malls sind allgegenwärtig. Die City University betritt man sogar durch eine Shopping Mall. Essen gibt es aus aller Welt, obwohl die Gerichte häufig auf den lokalen Geschmack getrimmt sind. Karaoke singen ist beliebt, gerade an Geburtstagsfeiern. Das Museum of History ist sehr empfehlenswert. Beim Touristenbüro kann man sich unter anderem für Kochkurse in kleinem Rahmen anmelden. An der Universität gibt es immer wieder kostenlose Karten (kontingentiert) für Konzerte und chinesische Oper in Hong Kong.

Freizeit

Je nach Budget und Studienhintergrund nutzten viele Austauschstudenten Hong Kong als ein Sprungbrett für andere Länder in Asien. Der einzige Landweg über eine Grenze führt über die Sonderwirtschaftszone Shenzhen nach China. Für China braucht man ein eigenes Visum. Macau ist schnell mit der Fähre erreichbar. Ansonsten bleibt einem nur das Flugzeug, was Wochenendreisen ziemlich teuer macht. Ich verschob deshalb meine Reisepläne größtenteils auf die Lücke nach dem Semester.

Reisen

Reisemonat

Im Januar bereiste ich Mainland China, aus Lust und Laune, aber auch um die Sprache zu lernen und um die kulturellen Unterschiede zwischen Deutschland und China und zwischen Hong Kong und China zu entdecken. Das Visum erlaubte mir 30 Tage. China ist riesig. Man muss eine Auswahl treffen. Sightseeing ist teuer. Das Leben beobachten, oder etwas daran teilnehmen ist günstig, lehrreicher und häufig spannender.

Chinareise

Nach dem Semesterende verstaute ich mein Gepäck, welches ich nicht auf die Reise mitnehmen wollte, bei einem Freund in Hong Kong. Ich besorgte mir zudem einen Rucksack, der sich auseinanderbauen lässt, und so später in den Koffer gepackt werden kann. Bei den Emirates gibt es ein großzügiges Gepäcklimit von 30kg, was einiges Geld spart. Leider hat sich die Servicequalität der Emirates als - gelinde gesagt - nicht besonders prickelnd herausgestellt, was zu jeder Menge Ärger am Flughafen führte und trotz mehr als reichlich bemessener Zeit fast dazu führte, dass ich meinen Rückflug verpasste. Um Platz zu schaffen, kann man an im Souvenir-Center an der UST leichte aber voluminöse Dinge zu angemessenen Preisen verschiffen lassen.

Gepäck

Mit Kenntnissen in Mandarin-Chinesisch kommt man in China je nach Provinz unterschiedlich weit voran. Peking-Chinesen sprechen ein sehr differenziertes und klares Mandarin. In Shaanxi (陝西), Sichuan und Yunnan habe ich auch gute Erfahrungen gemacht. Es ist auch als Reisender recht einfach in China etwas Chinesisch zu lernen. Man trifft man auch auf chinesische Reisende, die nicht in Gruppen unterwegs sind und am Austausch über Kultur und Sprache interessiert sind. Wenn man freundlich fragt oder gerade etwas einkauft, lernt man durch fleißiges Fragen einiges dazu.

Sprache

Mir hat in China das Bahnreisen am meisten zugesagt. Schnell genug, relativ gemütlich und erschwinglich. Vor allem aber trifft man im Abteil Menschen, anders als auf einer im Bezug auf Kommunikation sehr sterilen Flugzeugreise. Nahe dem Chinese New Year werden Zugtickets allerdings eine Rarität.

Transport

Abschliessende Gedanken

Das Auslandssemester erforderte eine Menge Vorbereitungen. Meine Semester an der Heimatuniversität waren härter als in dem Regelstudienplan für das Bachelorstudium vorgesehen. Die mit dem Bewerbungsprozess verbundene Papierarbeit ist nicht zu unterschätzen.

Investition

Den Gewinn, welchen ich aus dem Auslandsaufenthalt gezogen habe, war den Aufwand jedoch mehr als wert. Die Konfrontation mit einem neuen kulturellen Umfeld, die Freundschaften mit Menschen aus aller Welt, die Möglichkeit zur Reflektion lieferte mir Erfahrungen, die mir hoffentlich bald zugute kommen werden.

Gewinn

Ich bin mit verschiedenen Erwartungen in das Auslandssemester gestartet. Bald musste ich feststellen, dass ich gewisse Kompromisse eingehen muss. Ein halbes Jahr ist relativ kurz, wobei ich mir ein ganzes Jahr nicht leisten wollte, weil das den Abschluss des Bachelorstudiums verkompliziert. Auch das Nebenher zwischen Entdecken, Reisen, Freizeit und Studium war nicht immer einfach. Die Herausforderungen liessen sich jedoch mit Geduld und der Hilfe von anderen Austauschstudenten im gleichen Boot meistern.

Kompromisse

Das halbe Jahr bot mir grossartige Erlebnisse, erzeugte in mir eine Verbundenheit mit Menschen anderer Nationalität, zeigte mir auf, welche Ansichten mir von meinem eigenen Kulturkreis mitgegeben worden sind. Das Studium kam auch nicht zu kurz, dafür jedoch meine Kantonesisch-Kenntnisse, die nach einem halben Jahr immer noch sehr kümmerlich sind. Das Erlernen von Grundlagen in Mandarin-Chinesisch, einer komplett von Deutsch verschiedenen Sprache, hat sich als eine äußerst gute Idee herausgestellt. Meinen Freunden und Verwandten daheim und in Hong Kong danke ich für die phänomenale Unterstützung, ohne die ein solcher Aufenthalt für mich nicht möglich gewesen wäre.

Ende

Vollständigkeit kann ich nicht anbieten. Wer Fragen hat, kann versuchen, mich unter jeadorf@gmx.de zu kontaktieren. Auf eine Antwort gebe ich aber an dieser Stelle bestimmt keine Garantie.

Fragen